Das „Breslauer Kreisblatt" erscheint an jedem Mittwoch und Sonnabend. Abonnement für das Vierteljahr 1 Mark. Bestellungen werden bei den Kaiserlichen Postämtern entgegengenommen.

Insertionsgebühren: 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. Expedition: Breslau II, Tauentzienstr. 49 Fernsprecher Nr. 1517.

Breslauer Kreisblatt

Amtliches Organ für den Landkreis Breslau.

Nummer 80. | Breslau, den 7. Oktober 1911. | 79. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachungen des Königlichen Landrats.

Betrifft die Verteilung der Provinzial-Dotationsrenten.

Am 31. März 1912 läuft die dreijährige Periode für die Verteilung der Provinzial-Dotationsrenten aus § 1 des Gesetzes vom 2. Juni 1902 (Gesetz-Sammlung Seite 167) ab. Es ist deshalb erforderlich, für den neuen Verteilungsplan die vorschriftsmäßigen Unterlagen zu beschaffen.

Durch das vorerwähnte Gesetz sind den Provinzialverbänden durch den Staat weitere Dotationsrenten mit der Maßgabe überwiesen worden, daß aus ihnen Unterstützungen an **leistungsschwache Kreise** und **Gemeinden** für Zwecke des Armen- und Wegewesens und zur Deckung von Kosten des Baues und der Unterhaltung von Brücken bewilligt werden. Die Bewilligung dieser Unterstützungen erfolgt nach Maßgabe des von dem Provinzial-Landtage am 21. März 1903 beschlossenen und in Stck. 22 des Regierungs-Amtsblattes pro 1903 veröffentlichten Reglements. Nach § 5 dieses Reglements soll die Verteilung der Dotationsrente der Regel nach auf diejenigen Gemeinden erfolgen, welche

1. an Staatseinkommensteuer, auf den Kopf der Zivilbevölkerung berechnet, einen geringeren Betrag aufbringen als denjenigen, welcher sich für die Zivilbevölkerung der Gesamtprovinz unter Ausschluß der Stadtkreise ergibt;
2. an direkten Gemeindesteuern **ausschließlich der Volksschullasten** mehr erheben, als 175% der Staatseinkommensteuer unter Zurechnung der fingierten Sätze von den Einkommen unter 900 Mk. und der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erheben;
3. für Armen- und Wegezwecke und für den Bau und die Unterhaltung von Brücken mehr als 100% der Staatseinkommensteuer und der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer aufzuwenden haben.

Auch diejenigen Gemeinden sind der Regel nach an den Renten zu beteiligen, bei denen zwar die unter Nr. 2, nicht aber die unter Nr. 1 bezeichnete Voraussetzung zutrifft, sofern in ihnen die Aufwendungen für Armen- und Wegezwecke 150% der Staatseinkommensteuer und der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer betragen.

Die Gemeindevorstände des Kreises werden hiermit aufgefordert, alsbald zu prüfen, ob die Gemeinde nach den obigen Bestimmungen Anspruch auf Berücksichtigung bei der bevorstehenden Verteilung der Dotationsrenten erheben kann. Sollte dies der Fall sein, so ist eine Nachweisung nach dem unten abgedruckten und mit Probeeintragungen versehenen Schema aufzustellen und **bis spätestens den 25. Oktober cr.** hierher einzureichen.

Von denjenigen Gemeinden, welche nach den oben angeführten Bestimmungen keinen Anspruch auf eine Rente haben, ist die Nachweisung selbstverständlich nicht einzureichen.

Im übrigen sind bei der Aufstellung der Nachweisung noch folgende Vorschriften zu beachten:

1. Die Berechnung der Kopfsumme in Spalte 3, der Prozentsätze in den Spalten 4 und 5 und der Beträge in den Spalten 7 bis 10 hat nach dem Durchschnitt der 3 Etatsjahre 1908, 1909 und 1910 zu erfolgen.
2. Der Durchschnittsbetrag der Staatseinkommensteuer in Spalte 3 ist von dem **reinen** Staatseinkommensteuersoll — ohne Einrechnung der fingierten Steuersätze — zu berechnen. Desgleichen sind die fingierten Sätze bei Berechnung des Staatssteuersolls in Spalte 5 wegzulassen, da hier die Nettoausgaben für Armen- und Wegezwecke dem wirklichen Staatssteuersoll gegenübergestellt werden sollen. Es ist aber in Spalte 5 auch derjenige Prozentsatz anzugeben, welcher sich aus der Gegenüberstellung der Nettoausgaben für Armen- und Wegezwecke und des der Gemeindebesteuerung zugrunde gelegten Staatssteuersolls ergibt.
3. Bei Berechnung der Kommunalsteuern in Prozenten der direkten Staatssteuern (Spalte 4 der Nachweisung) ist nicht das reine Staatssteuersoll, sondern dasjenige zugrunde zu legen, von welchem die Gemeindesteuern erhoben werden, aber ohne Berücksichtigung der im Laufe des Steuerjahres durch Zu- und Abgänge, Rechtsmittel pp. eintretenden Veränderungen.
4. Bei den Gemeindesteuern in Spalte 7 bleiben Gebühren, Beiträge und indirekte Steuern (Hunde-, Lustbarkeits-, Umsatzsteuern usw.) außer Betracht. In Ansatz kommen nur die Zuschläge zur Staatseinkommensteuer (einschließlich derjenigen zu den Vorstufen derselben) und die Prozente der staatlich veranlagten Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer einschließlich der Zuschläge zur Betriebssteuer) und besondere direkte Gemeindesteuern.
5. Bei Berechnung des Solls bzw. des Prozentsatzes der direkten Gemeindesteuern (Spalten 4 und 7) sind sämtliche Volksschullasten außer Betracht zu lassen.
6. Die Nettoausgaben für Armen- und Wegezwecke in Spalte 8 sind nach dem Durchschnitte der in den **Jahresrechnungen** für 1908, 1909 und 1910 nachgewiesenen Beträge zu berechnen.

Unter diesen Ausgaben sind zu begreifen die Ausgaben für das gesamte Armenwesen, für den Bau und die Unterhaltung aller Arten von Wegen einschließlich der Brücken, aber ausschließlich der Kleinbahnen. Mit-

zurechnen sind ferner die Ausgaben für Verzinsung und Tilgung der für diese Zwecke aufgenommenen Anleihen. Alle **Einnahmen** der Gemeinde aus Armenvermögen, Stiftungen, Beihilfen von höheren Kommunalverbänden und dergl. sind von den Ausgaben in Abzug zu bringen.

7. Bei Berechnung der Nettoausgaben für Wegezwecke in Spalte 8 sind Naturalleistungen in Geld umzurechnen. Hierbei ist für die Hand- und Spanndienste der ortsübliche Tagelohn bzw. der Wert der Bereitstellung des Gespannes anzurechnen; es darf jedoch der für die Rentenberechnung festgesetzte ortsübliche Tagelohn, sowie für Spanndienste ein Satz von 3 Mark pro Pferd und Tag und von 2 Mark pro Ochse und Tag zusätzlich des Tagelohns für den Führer des Gespannes nicht überschritten werden.

8. Gemeinden, welche gerade in den in Betracht kommenden Jahren 1908, 1909 und 1910 größere Darlehen, z. B. für den Ausbau einer Gemeindestraße, aufgenommen haben, dürfen **nicht** den Gesamtbetrag des Darlehns für das betreffende Jahr in Anrechnung bringen, sondern nur die die Gemeinden in den einzelnen Jahren wirklich belastenden Teilbeträge, welche in der Regel als jährliche Verzinsung- und Amortisationsquoten erscheinen werden.

Ich erwarte, daß für die Einsendung der Nachweisungen die oben gestellte Frist überall pünktlich innegehalten wird.

Breslau, den 2. Oktober 1911.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses
Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Nachweisung

der finanziellen Verhältnisse der Gemeinde .... im Kreise Breslau

nach dem Durchschnitt der Etatsjahre 1908, 1909, 1910.

Laufende Nummer	Name der Gemeinde und Einwohnerzahl nach der Volkszählung im Jahre 1910	Soll an Staatseinkommensteuer für den Kopf der Bevölkerung (ohne Einrechnung der fingierten Sätze) ℳ	Soll an direkten Gemeindesteuern (Sp. 7) in Prozenten der Staatseinkommensteuer einschl. fingierter und der staatlich veranlagten Realsteuern, von welchen die Gemeindesteuern erhoben werden (Sp. 9 u. 10) %	Nettoausgaben für Armen- und Wegezwecke, in Prozenten der Staatseinkommensteuer (ausschließlich fingierter) und der staatlich veranlagten Realsteuern %	Bemerkungen	Soll der direkten Gemeindesteuern im Durchschnitt der Jahre 1908, 1909, 1910 (einschl. Sp. 8), ausschl. Volksschullasten ℳ	Nettoausgaben für Armen- und Wegezwecke und Wert der Naturalleistungen im Durchschnitt der Jahre 1908, 1909, 1910 ℳ	Soll an Staatseinkommensteuer im Durchschnitt der Jahre 1908, 1909, 1910 ℳ	Soll an staatlich veranlagten Realsteuern im Durchschnitt der Jahre 1908, 1909, 1910 ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9	10.
		1,4	235 %	107 % Zu Spalte 5. In Prozenten des der Gemeindebesteuerung zugrunde gelegt. Staatssteuersolls (einschl. fingierter Einkommensteuer) 94 %	In der Gemeinde N. sind an Kreisabgaben erhoben worden: 1908: 300 Mk. 1909: 320 „ 1910: 310 „ Sa. 930 Mk. durchschn 310 Mk. Die Aufwendungen für Armen- und Wegezwecke betragen in den in Frage kommenden 3 Jahren im Kreise Breslau rd. 90% der gesamten Kreisabgaben. In N. betragen die Kreisabgaben wie oben 310 Mk. 90% dav. rd. 280 „ (cfr. Spalte 8)	2000	800 a) Armen- und Wegelasten 320 Mk. b) Geldwert der Naturalleistungen rd. 200 Mk. c) In den Kreisabgaben enthaltene Chaussee-unterhaltungs- und Armenpflegekosten 280 Mk. Sa. 800 Mk.	1908: 99 1909: 109 1910: 106 Sa. 314 3jähriger Durchschnitt 105 Mk.	645

...., den .... 1911.

Der Gemeindevorstand.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Zufolge **Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche** unter den Viehbeständen
des Milchpächters **Hoffmann** in **Protsch-Weide,**
= **Dominiums Weide** und
= = **Schönbankwitz**
wird auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 usw. bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. Sperrbezirk:

1. Das Seuchengehöft und alle der Seuche noch anheimfallenden Gehöfte im **Gemeindebezirk Protsch-Weide,**
2. **Gutsbezirk Weide,**
3. das Schäfereigehöft des **Dominiums Schönbankwitz** werden unter Sperre gestellt und bilden den Sperrbezirk.

II. **Beobachtungsgebiet:**
zu 1 und 2: **Gemeindebezirk Protsch Weide und Gutsbezirk Protsch.**
zu 3: fällt weg.

Die im Kreisblatt Nr. 29 unterm 8. April d. J. abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für die hier angeordneten Sperrbezirke wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 4. Oktober 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Betrifft Einkommensteuer-Veranlagung für 1912.

Die Guts- und Gemeinde-Vorstände des Kreises veranlasse ich, **alsbald** mit den nötigen Vorbereitungen zur Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1912 zu beginnen. Die **Personenstandsaufnahme** hat wie im vorigen Jahre

am 21. Oktober d. J.

stattzufinden und ist, wenn sie nicht an diesem Tage zu Ende geführt werden kann, an den nächstfolgenden Werktagen ununterbrochen fortzusetzen.

Wie bisher, so wird auch für die diesjährige Personenstandsaufnahme die Anwendung von **Hauslisten** angeordnet.

Die von den Ortsbehörden (Guts- und Gemeinde-Vorständen benötigten Formulare, welche durch die hiesige **Kreisblatt-Druckerei, Breslau II, Tauentzienstraße 49, sofort** zu beziehen sind, sind folgende:

a) **Hauslisten,**
b) **Personenverzeichnis verbunden mit Gemeindesteuerliste,**
c) **Zusammenstellung zu b,**
d) **Staatssteuerliste,**
e) **Staatssteuerrolle,**
f) **Schuldenverzeichnis,** soweit nicht bereits vorhanden,
g) **Anfragen über Kapitalien, Schulden usw.**
h) **Anfragen an Arbeitgeber,**
i) **Anleitung zur Vornahme der Veranlagungsvorarbeiten, insbesondere zur Aufstellung der Steuerlisten,** soweit nicht bereits vorhanden.

Um den Guts- und Gemeindevorständen die sachgemäße Ausfüllung und Verwendung der oben unter a bis h bezeichneten Formulare und speziell die Anfertigung der Staatssteuerliste und Gemeindesteuerliste zu erleichtern, empfehle ich dringend die Benutzung der **Anleitung** (oben i), **die jeder Guts- und Gemeindevorstand gleichzeitig mit den benötigten Formularen besitzen muß.**

Da diese Anleitung die weitestgehende Belehrung über die Verwendung der einzelnen Formulare und speziell über die Anfertigung des Listenmaterials enthält, so erübrigt sich hier jede weitere Instruktion.

Zur Erleichterung der Vorarbeiten können die Staatssteuerlisten des laufenden Steuerjahres vom **25. Oktober dieses Jahres** ab von den Vorständen der einzelnen Gemeinden und einzelner **größerer** Gutsbezirke im hiesigen Steuerbureau abgeholt werden, ich setze aber voraus, daß diese Listen nur zur **Benutzung** bei Aufstellung der neuen Listen, nicht aber zu einer Abschriftnahme dienen sollen.

Die Schuldenverzeichnisse, welche den Staatssteuerlisten beigefügt sind, können nach dem neuesten Stande berichtigt werden.

Ich erwarte, daß die neuen Listen an **der Hand der besonderen Anleitung** mit peinlichster Sorgfalt von den Guts- und Gemeindevorständen werden angefertigt werden und mache hier noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß **in der Staatssteuerliste die Spalten 4 bis 12 bzw. 16 und 17 bei jedem Steuerpflichtigen, auch wenn er eine Steuererklärung abzugeben hat, genau auszufüllen sind.** Die richtige Eintragung in diesen Spalten bildet die **Grundlage** zur Beurteilung der Einkommensverhältnisse eines jeden Steuerpflichtigen und kann **in keinem Falle** entbehrt werden.

Listen, welche gerade in dieser Beziehung mangelhaft angefertigt sind, müssen ohne weiteres zur Vervollständigung zurückgegeben werden.

Diese Anordnung gilt in der Hauptsache den Gutsvorständen, welche erfahrungsmäßig in den überwiegend meisten Fällen die betreffenden Spalten bei den betreffenden **Besitzern** der Güter unausgefüllt lassen.

Dieses Verfahren ist mangelhaft und künftighin nicht mehr zu dulden.

Die Veranlagungsarbeiten sind so zu fördern, daß das gesamte Veranlagungsmaterial spätestens

bis zum 8. November d. J.

an die Herren Vorsitzenden der zuständigen Voreinschätzungskommissionen abgegeben ist.

Ich behalte mir vor, nach dem 3. November d. J. von einzelnen Guts- und Gemeindevorständen das fertiggestellte Veranlagungsmaterial zu einer Prüfung einzufordern.

Breslau, den 2. Oktober 1911.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Landkreises Breslau
Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Betrifft ausgefertigte Jagdscheine.

Nachstehend bringe ich die Nachweisung der in der Zeit vom 1. bis 30. September 1911 ausgefertigten Jagdscheine zur öffentlichen Kenntnis.

(Name, Stand und Wohnort des Jagdscheininhabers.)
Der Jagdschein ist gültig bis einschließlich:

A. Unentgeltliche:

1. Hühner, Königlicher Forstmeister, Kottwitz, 27. September 1912.
2. Hubert Hühner, Forstbeflissener, Kottwitz, 27. September 1912.
3. Ohlich, Königlicher Hegemeister, Kottwitz, 27. September 1912.
4. Schneider, Königlicher Hegemeister, Kottwitz, 27. September 1912
5. Kranz, Königlicher Hegemeister, Tschechnitz, 27. September 1912.
6. Prügel, Königlicher Hegemeister, Strachate, 27. September 1912.
7. Heite, Königlicher Revierförster, Clarencranst, 27. September 1912.
8. Hänsel, Königlicher Förster, Clarencranst, 27. September 1912.
9. Schumann, Königlicher Hegemeister, Daupe, 27. September 1912.
10. Becker, Königlicher Förster, Kottwitz, 27. September 1912.
11. Karl Schwarzer, Königlicher Forstlehrling, Kottwitz, 30. September 1912.

B. Entgeltliche:

I. Tagesjagdscheine:

1. Dr. Heinrich Kionka, Professor, Jena, 17. September 1911.
2. Erich Otto, Landwirt, Groß-Schottgau, 2. Oktober 1911.
3. Helmut Beck, Primaner, Breslau, 4. Oktober 1911.

II. Jahresjagdscheine:

1. Leopold Mittelstaedt, Rentier, Wilhelmsruh, 31. August 1912.
2. Richard Kuntze, Förster, Klein-Schottgau, 1. September 1912.
3. Johannes Günther, Kaufmann, Goldschmieden, 1. September 1912.
4. Oskar Eichelberger, Kaufmann, Goldschmieden, 1. September 1912.

5. Max Falkenhahn, Königlicher Hauptmann d. L., Breslau, 3. September 1912.
6. Paul Grundmann, Gutsbesitzer, Malsen, 3. September 1912.
7. Oskar Preyß, Kaiserlich Russischer Kommerzienrat, Goldschmieden, 4. September 1912.
8. Gustav Braeuer, Gutsbesitzer, Woischwitz, 4. September 1912.
9. Karl Scheffler, Landwirt, Sacherwitz, 4. September 1912.
10. Friedrich Bohl, Ziegelmeister, Schottwitz, 4. September 1912.
11. Josef Arlt, Revierförster, Kriebtowitz, 4. September 1912.
12. Paul Ziegner, Revierförster, Krieblowitz, 4. September 1912.
13. Paul von Bemberg-Flamersheim, Rittergutsbesitzer, Haidänichen, 4. September 1912.
14. Gustav Stark, Gerichtsvollzieher, Breslau, 15. September 1912.
15. Gustav Günther, Landwirt, Breslau, 7. September 1912.
16. Fritz von Wallenberg-Pachaly, Rittergutsbesitzer und Amtsvorsteher, Siebischau, 6. September 1912.
17. Johann Linke, Restaurateur, Tinz, 6. September 1912.
18. Hans König, Rentier, Breslau, 6. September 1912.
19. Karl Baumert, Güterdirektor, Peterwitz, 7. September 1912.
20. Viktor Brzitwa, Wirtschaftsinspektor, Opperau, 7. September 1912.
21. Freiherr von Oldershausen, Regierungs-Assessor, Breslau, 8. September 1912.
22. Walter von Roon, Hauptmann und Batteriechef, Breslau, 11. September 1912.
23. Karl Rößler, Inspektor, Klein-Mochbern, 12. September 1912.
24. August Wolf, Gutspächter, Tschauchelwitz, 16. September 1912.
25. Willi Langner, Rittergutspächter, Bischofswalde, 13. September 1912.
26. Wilhelm Scholz, Gutsbesitzer, Groß-Mochbern, 13. September 1912.
27. Dr. Paul Schottländer, Rittergutsbesitzer- und Fideikommißbesitzer, Hartlieb, 22. September 1912.
28. Reinhold Bischof, Güterdirektor, Schwoitsch, 14. September 1912.
29. Georg von Heydebrandt, stud. jur., Breslau, 14. September 1912.
30. Ernst Karsunky, Fabrikbesitzer, Domslau, 22. September 1912.
31. Ernst Gerber, Förster, Carowahne, 22. September 1912.
32. Th. Baer, Ingenieur und Leutnant d. R., Breslau, 22. September 1912.
33. Moritz Baum, Gutsbesitzer, Bismarcksfeld, 25. September 1912.
34. Friedrich Walkhoff, Rittergutsbesitzer und Rittmeister, Schosnitz, 27. September 1912.
35. Kurt Cron, Freigutsbesitzer und Amtsvorsteher, Steine, 25. September 1912.
36. Gustav Schölzel, Landesrat, Breslau, 1. Oktober 1912.
37. Oswald Höhlmann, Gutsbesitzer, Cawallen, 27. September 1912.
38. Gottfried Gimmler, Amtsvorsteher und Gutsbesitzer, Peterwitz, 2. Oktober 1912.
39. Georg Gimmler, Landwirt, Peterwitz, 1. Oktober 1912.
40. Gabriel Sosnitza, Kaufmann, Oltaschin, 1. Oktober 1912.
41. Friedrich Carl Esbach a. d. H. Ritterbürtiger Patrizier zu Soest, Referendar a. D., Breslau, 28. September 1912.
42. Robert von Skene, Primaner, Breslau, 28. September 1912.
43. Willi Brückner, Wirtschafts-Inspektor, Boguslawitz, 28. September 1912.
44. Karl Döhn, Oberleutnant d. L.-K., Zimpel, 29. September 1912.
45. Max Schüttelhelm, Rentier, Breslau, 29. September 1912.
46. Paul Nittke, Gasthofbesitzer, Steine, 30. September 1912.
47. Theodor Witton, Gemeindevorsteher, Janowitz, 29. September 1912.
48. Arthur Neumann, Gasthauspächter, Krieblowitz, 30. September 1912.
49. Karl Klabe, Schirrmeister, Carlowitz, 29. September 1912.
50. Siegfried von Wallenberg, Leutnant d. L.-K., Oderwitz, 29. September 1912.
51. Alfred Neumann, Ziegeleibesitzer, Grüneiche, 30. September 1912.
52. Wilhelm Blumenthal, Königlicher Steuersekretär, Breslau, 30. September 1912.
53. Wilhelm Kanther, Förster, Alt-Gandau, 29. September 1912.
54. Hermann Schuster, Hotel-Direktor, Breslau, 30. September 1912.
55. Gustav Seemann, Gasthofbesitzer, Weide, 1. Oktober 1912.
56. Max Anders, Gasthofbesitzer, Protsch, 1. Oktober 1912.
57. Friedrich Andreas Buchwald, städt. Gartenbautechniker, Woischwitz, 29. September 1912.

Breslau, den 3. Oktober 1911.

Warnung vor spanischen Schatzschwindlern.

Obwohl in den letzten Jahren in der deutschen Presse auf das betrügerische Treiben der sog. spanischen Schatzschwindler wiederholt aufmerksam gemacht worden ist, kommt es doch noch mitunter vor, daß Leute den äußerst plumpen Betrugsversuchen zum Opfer fallen. Ab und zu wird zwar die Festnahme einzelner Schwindlerbanden durch die spanische Polizei bekannt, in den meisten Fällen jedoch verlaufen die eingeleiteten Untersuchungen völlig ergebnislos, da entweder der Führer der Bande spurlos verschwunden ist oder sonstige Zufälligkeiten eine Fortführung des Gerichtsverfahrens unmöglich machen. Unter diesen Umständen verspricht die Verfolgung einzelner Betrugsfälle auf diplomatischem Wege keinen Erfolg und es werden daher in Zukunft dahin zielende Anträge in der Regel keine Berücksichtigung finden können.

Ich ersuche die Herren Guts- und Gemeindevorsteher des Kreises, die Ortsinsassen hierauf hinzuweisen und von einer Beteiligung an diesen schwindelhaften Unternehmungen abzuraten, da dieselben in jedem Falle nur Enttäuschungen erfahren werden.

Breslau, den 3. Oktober 1911.

Bekanntmachung.

Der dem Rittergutspächter **Uhl** in **Grunau** gehörige $1\frac{1}{2}$ Jahre alte rotscheckige Bulle (Ostfriese) mit Stern und Blässe, Standort Grunau, ist für die Zeit vom 18. September 1911 bis 15. September 1912 **gekört worden.**

Breslau, den 4. Oktober 1911.

In Verfolg meiner Bekanntmachung vom 26. v. M., Kreisblatt Nr. 78, bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß anstatt des roten, ein **gelber Ballon als Zeichen der Gefährdung des Gandauer-Exerzierplatzes bei Flugübungen** auf demselben aufgezogen werden wird.

Breslau, den 4. Oktober 1911.

Mit Gültigkeit vom 25. v. M. ist im Staatsbahnbinnengüterverkehr (Heft E) ein **Ausnahmetarif S 18 d für frische Seefische** (ausgenommen frische — grüne — Heringe) **und für frische Seemuscheln** (ausgenommen Austern) in Stückgutsendungen und in Wagenladungen von Seehäfen nach allen Stationen der preußisch-hessischen Staatsbahnen, der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, der Militäreisenbahn und der Oldenburgischen Staatseisenbahnen eingeführt worden. Gleichzeitig ist mit Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1912 für Wagenladungen an Gemeindebehörden und gemeinnützige Organisationen, die diese in Ausübung gemeinnütziger Tätigkeit, sowie für Wagenladungen an gewerbliche Unternehmer, die diese an eigene Angestellte zu oder unter den Selbstkosten zum Selbstverbrauch abgeben, der vorbezeichnete Ausnahmetarif noch um 20% ermäßigt worden.

Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften im Sinne des § 1 des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1889 (R.-G.-Blatt S. 55) sind als solche Organisationen selbst dann nicht anzusehen, wenn sie frische Seefische und Seemuscheln zu oder unter dem Selbstkostenpreise abgeben.

Im einzelnen wird auf den Tarif selbst verwiesen, der in der Sondernummer des gemeinsamen Tarif- und Verkehrsanzeigers der preußisch-hessischen Staatseisenbahnverwaltung usw. vom 25. September d. J. abgedruckt ist.

Breslau, den 5. Oktober 1911.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Betrifft Neuanschaffung von Feuerspritzen.

Diejenigen Guts- und Gemeindevorstände des Kreises, in deren Bezirken seit dem Monat September 1910 Neuanschaffungen von öffentlichen, **nicht mit Hilfe von Kreis- bzw. Provinzialbeihilfen** und von privaten Feuerspritzen erfolgt sind, haben mir dies **bestimmt binnen 8 Tagen** anzuzeigen und dabei anzugeben, wem die Spritze gehört und wo sie ihren Standort hat.

Falls etwa seit dem gedachten Zeitpunkte die Anschaffung anderer wichtiger Feuerlöschgeräte erfolgt sein sollte, sehe ich auch hierüber einer Anzeige entgegen.

Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Breslau, den 4. Oktober 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Sonstige Bekanntmachungen.

Nachdem die Herbstübungen gestern ihren Abschluß gefunden haben, bitte ich Euer Exzellenz, den beteiligten Kreisen der Provinz meinen und des VI. Armeekorps Dank für die freundliche Aufnahme bekanntzugeben, die den Truppen allenthalben zuteil geworden ist.

Ich kenne die schwierigen Verhältnisse, mit denen die Landwirtschaft in diesem Jahre zu kämpfen hat. Die Bevölkerung aber hat in ganz überwältigender Mehrheit auch diesmal ihren opferfreudigen Sinn und ihr hohes Verständnis für die Notwendigkeit kriegsmäßiger Ausbildung der Armee an den Tag gelegt. Ueberall konnten die Manöver in der geplanten Weise durchgeführt werden; an allen Orten hieß die Einwohnerschaft, insbesondere auch der kleine Mann, die Einquartierung herzlich willkommen. Es ist mir eine Freude, dies öffentlich festzustellen.

Breslau I, den 21. September 1911.

Der kommandierende General.
von Pritzelwitz.

Bekanntmachung.

Die Inspektion der Infanterie-Schulen hat für die **diesjährige Herbsteinstellung** noch einen erheblichen Bedarf an Unteroffizierschülern.

Junge Leute im Alter von 17—20 Jahren, welche Lust haben, sich dem Militärstande zu widmen, können sich an **jedem Donnerstage, vorm. 10 Uhr, hierselbst, Matthiasplatz 21, Zimmer 16,** unter Vorzeigung eines Meldescheines zur ärztlichen Untersuchung und schriftlichen Prüfung melden.

Als „Nachersatz" kommen auch diejenigen jungen Leute in Betracht, welche bis Ende Dezember d. J. 17 Jahre alt werden.

Die näheren Bestimmungen über Eintritt ꝛc. in Unteroffizierschulen sind bei dem zuständigen Landratsamt kostenlos erhältlich.

Breslau, den 25. September 1911.

Bezirkskommando II.

Verbot des Auftriebes von Klauenvieh auf den Viehmärkten in Trebnitz und Stroppen.

Mit Rücksicht auf die noch starke Verbreitung der Maul- und Klauenseuche wird zur Abwehr derselben und zur Vermeidung der Einschleppung jeder Auftrieb von Rindern, Schafen, Schweinen und Ziegen auf den am

Mittwoch, den 18. Oktober cr., in Trebnitz
Donnerstag, den 26. Oktober cr., in Stroppen

stattfindenden Viehmarkt verboten.

Trebnitz, den 27. September 1911.

Der Königliche Landrat.
von Scheliha.

Nichtamtlicher Teil.

Lokales und Allgemeines.

Pilotenschule in Breslau.

Bereits seit Anfang dieses Jahres hatte der Schlesische Aeroklub die Errichtung einer Pilotenschule auf dem Gandauer Exerzierplatze bei Breslau geplant und auch die hierzu erforderliche Erlaubnis der Kommandantur erhalten. Die Eröffnung der Pilotenschule war schon für den Frühling in Aussicht genommen, mußte aber verschoben werden. Sie erfolgt nun am 1. Oktober. Am nächsten Montag beginnt der theoretische Unterricht und Anfang der Woche trifft der für die Pilotenschule bestimmte Flugapparat, eine Etrich-Rumpler-„Taube" aus Berlin in Breslau ein. Als Flugschüler sind fünf Offiziere, vier Oberleutnants und ein Leutnant aus den Garnisonen Breslau, Schweidnitz, Cosel, Lüben und Rawitsch, angemeldet. Da während der Flugübungen wegen der damit verbundenen Lebensgefahr das Publikum den Gandauer Exerzierplatz nicht betreten darf, wird durch Warnungszeichen hierauf aufmerksam gemacht werden. Während der Uebungen wird auf dem Flugmaschinenschuppen des Aeroklubs ein gelber Ballon aufgezogen; der Platz darf während dieser Zeit von Unbefugten nicht betreten werden. Durch aufgestellte Warnungstafeln wird auf die Bedeutung des Ballons hingewiesen.

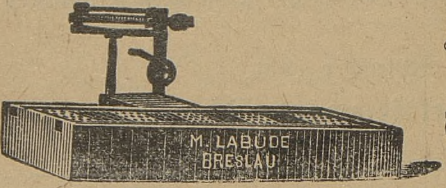
Von der Oderschiffahrt.

Die Oderschiffahrt will noch immer nicht in Gang kommen, wenn auch die Wasserstände sich etwas aufgebessert haben, denn die letzten Regenfälle haben leider nicht einen Wasserzuwachs in dem erwünschten und erwarteten Maße gebracht, daß der größere Teil der in den Haltungen der oberen Oder versommert liegenden Schiffe wieder flott werden könnte. Immerhin ist die kurze Welle, die gestern die Glatzer Neisse brachte, insofern helfend eingetreten, als ein Teil der bei Ohlau und Brieg liegenden Kähne mittels Ableichterung flott gemacht wurde und weiter schwimmen konnte. Auch die in den Haltungen liegenden Kähne versucht man abzuleichtern und hofft sie bei annähernd 90 Zentimeter bis 1 Meter Tiefgang weiter zu bekommen, wenn der Zufluß aus den oberen Nebenflüssen der Oder nur noch wenigstens einige Tage anhält. Das Ladegeschäft im Coseler Oderhafen kann erst dann wieder beginnen, wenn die auf der Bergfahrt befindlichen beladenen Kähne und auch die leeren Kähne nach oben gebracht worden sind. Wie weit das geschehen kann, werden die nächsten Tage lehren.

Strenger Winter in Aussicht?

Von einem alten Forstbeamten wird dem „Liegn. Tagebl." mitgeteilt, daß der Tannenhäher, ein etwa 35 Zentimeter langer, dunkelbrauner, weißgetropfter Rabenvogel mit einem

Spechtschnabel, der im nördlichen Teile von Europa und Asien heimisch ist, in den Anlagen auf der Siegeshöhe in Liegnitz beobachtet worden ist. Dieser Vogel erscheint nach der Ansicht der Forstbeflissenen nur höchstens alle 6 bis 7 Jahre in dortigen Gegend, und soll stets einen strengen, andauernden Winter anzeigen.



Aus Kreis und Provinz.

r. **Herrnstadt**, 2. Oktober. Am Mittwoch ging ein Gespann des Dominiums mit Kastenwagen am Bahnhof durch und konnte erst in der Guhrauer Vorstadt angehalten werden, als ein Tier zu Falle kam. Der 7jährige Sohn des Ackerbürgers Cieslag kam mit dem Vieh seines Vaters vom Felde und wurde überfahren; er erlitt schwere Verletzungen. Eine Kuh ist getötet.

Reichenbach, 3. Oktober. Der hier verhaftete Reservist Friedrich Mann hat eingestanden, in der Nacht zum 24. September 1907 in dem im Schloßgarten zu Berthelsdorf isoliert liegenden Gärtnerhause die allein wohnende Gärtnerwitwe Milde erdrosselt zu haben, als sie ihm beim Einbruchsdiebstahl überraschte.

Liegnitz, 2. Oktober. Der 75jährige Turmwächter von Peter und Paul, August Schmidt, machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Schmidt war ein alter Kriegsveteran, der vor drei Jahren noch seine goldene Hochzeit feierte. Schwermut ist die Ursache des Selbstmordes.

Liegnitz, 4. Oktober. Im Schwarzwasser sind, dem hiesigen „Tgbl." zufolge, einige interessante Funde gemacht worden. In einer tiefen Letteschicht fand sich der Teil eines Vorderschenkels einer ausgestorbenen Elefantenart, wahrscheinlich des Mammuts. In einer höheren Schicht wurde das Bruchstück eines kräftigen Geweihs von einem Kronenhirsch von 10 bis 12 Enden heraufbefördert.

Bunzlau, 3. Oktober. Die Meldung, daß der Sohn des Schuhmachermeisters Seidel bei dem Unglücksfalle seinen Spielgenossen seine Furchtlosigkeit beweisen wollte, indem er unter dem Körper des Pferdes mehrmals hindurchkroch entspricht nicht den Tatsachen. Der 6½jährige S. kam eben vom Felde und wollte an dem Gespann auf offener Straße vorbeigehen. Der Knecht des Besitzers Döring spannte gerade das Pferd aus, und dieses schlug den Knaben dabei gegen den Kopf, sodaß er bewußtlos weggetragen werden mußte. Das Unglück ist also nicht auf Neckerei zurückzuführen.

sc. **Hirschberg**, 2. Oktober. Der Hausbesitzer Lange in Berthelsdorf führte ein Gespann eines mit Säcken beladenen Wagens und hatte sich auf den Wagen gesetzt. Beim Anhalten der Pferde stürzte er mit einem abgleitenden Sacke herab und wurde überfahren. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Grünberg, 4. Oktober. Die Weinlese hat begonnen. Obwohl die Quantität nur eine kleine Mittelernte ergeben hat, war die Zufuhr von Wein an die Handlungen recht bedeutend. Gezahlt wurden je nach Qualität 80 bis 100 Mark für das Viertel (500 Pfund); ausgelesene Champagnertrauben erzielten 10 bis 15 Mark mehr. Die Qualität ist recht zufriedenstellend ausgefallen. Verschiedene Sorten ergaben ein Mostgewicht von 86 Grad Oechsle gegen 7½ Prozent Säure.

Theater-Nachrichten.

Liebichs Etablissement.

Der Direktion des beliebten Vergnügungslokals auf der Gartenstraße ist es gelungen, für den Monat Oktober ein Varietéprogramm zusammenzustellen, wie es reichhaltiger und gediegener kaum gedacht werden kann. Schon die erste Nummer, der Mimiker C. Räuschle, der durch die Kopien bekannter Persönlichkeiten stürmischen Beifall auslöste, ist ein voller Schlager. Geradezu phänomenale Leistungen zeigt die Facort-Truppe, zwei Damen und ein Herr, am dreifachen Trapez, und auch die Kremka Brothers, die als komische Akrobaten mit einigen neuen Tricks aufwarten, reißen durch ihre fast die Grenze des Möglichen überhaupt erreichende Geschicklichkeit das Publikum zu immer neuem Beifall hin. Weit ab vom Gebiete des Nervenkitzel liegen die künstlerischen Leistungen der Familie Josef Adelmann, die der Zettel nicht mit Unrecht als Virtuosen auf dem Xylophon bezeichnet. Sehr niedlich sind auch Chretienni und Louisette in ihrer holländischen Szene Klaas en Trein, in der die kleine Holländerin als internationale Liedersängerin und ihr Partner als Verwandlungskünstler auftritt. Die japanischen Equilibristen „Yamagata" sind in Breslau nicht mehr unbekannt und reißen durch ihre halsbrecherischen Künste immer von neuem zur größten Bewunderung hin. Fast des gleichen Beifalls erfreute sich die Radfahrerfamilie Salvano, die auf dem besten Wege sind, ernsthafte und gefährliche Rivalen der Kaufmann-Truppe zu werden. Ihc Mac Bans haben mit ihren Jonglierkunststücken neben dem Ruhm einer ausgezeichneten Leistung auch noch den Vorteil der Originalität für sich. Als Humorist tritt Herr Craß-Walden auf, der, obgleich zum ersten Male in Breslau, sich durch seine witzig-pointierten und doch dezenten Vorträge bereits eines bleibenden Andenkens sicher ist. Auch die komische Szene von Hooc und Pauly, die nur an einer allzu großen Länge krankt, verfehlt natürlich ihre Wirkung auf die Lachmuskeln der Zuschauer nicht. Das größte Interesse beansprucht selbstverständlich das mit großem Tamtam angekündigte Impressions-Mimodram „Die Nihilistin". Ueber die künstlerische Berechtigung eines bloßen, nervenpeitschenden Sketches, der lediglich auf Mache beruht, kann man ja schließlich geteilter Meinung sein. Aber so viel steht fest, nur die ausgeprägteste Mimik und Charakterisierungsgabe der Darsteller können einer solchen Sache auch die ästhetische Daseinsberechtigung schaffen, denn nirgends ist vielleicht der Schritt vom Tragischen zum Lächerlichen so leicht getan als hier. Die reife, abgetönte Kunst eines Harry Walden hätte hier vielleicht die gröbsten Effekte erträglicher gemacht, ein mittelmäßiger Künstler jedoch kann sie nur noch unterstreichen. Das Publikum allerdings schien von dem Machwerk glänzend befriedigt.

R. Sch.

Viktoriatheater.

Breslau steht gegenwärtig im Zeichen des Sensationsdramas. Bei Liebich erringt „Die Nihilistin" allabendlich Erfolge und bei der Konkurrenz in der Taschenstraße kämpfen zwei Gentlemen „Um ein Weib". Echt amerikanisch ist sowohl Handlung und Aufmachung des Stückes, zu dem sich Carl Ed. Pollak und Ernst Bach bekennen, während C. Morena für eine leichtflüssige Musik gesorgt hat. Die Vorgänge spielen sich folgendermaßen ab. Lord Tonstale und Baron de la Valette bewerben sich beide um die Gunst der schönen Lilian Warrington. Der Lord hat sich durch schlimme Winkelzüge ihr Jawort verschafft und kommt mit seinem Nebenbuhler überein, daß der Verschmähte sich das Leben nehmen müsse. Erst nachdem der Baron sich dazu bereit erklärt hat, erfährt er von Tonstales Verlobung. Schon will La Valette sich durch eine Kugel töten, da stürzt Lilian herein, erklärt ihm ihre Liebe und schlägt ihm vor, sie zu entführen. Der Baron läßt sich nicht lange bitten, und nun beginnt die Hochzeitsreise der beiden, die, beständig von dem geprellten Lord verfolgt, sich vor ihm bald nach Südamerika, bald nach Alaska, bald zu den Cowboys retten. Die Hochzeitsreise führt sie sogar in ein Wachsfigurenkabinett und auf einen Maskenball und endigt endlich in Tonstales brennendem Landhause, in das der Lord mit Hilfe seines getreuen Detektivs Jonston die junge Frau entführt hat. Von dort rettet sie der junge Gatte, dem die schußbereiten Cowboys zur Seite stehen. Aus dieser kurzen Inhaltsangabe läßt sich unschwer erraten, daß es auch an aufregenden Situationen nicht fehlt. So gibt es u. a. einen Brückeneinsturz, ein Wettrennen zwischen dem Expreßzug und einem Automobil, einen Kampf im Wasser und zum Schlusse den Brand eines Hauses. Inszenierung und Ausstattung fordern überhaupt zu höchster Bewunderung heraus, und zweifellos wird das Stück mit dem gut eingespielten Ensemble, aus dem besonders Frl. Davis und die Herren Immler, Peukert und Dammann zu erwähnen sind, noch viele volle Häuser machen. Ein gut gewählter Spezialitätenteil vervollständigt das Programm.

R. Sch.

Gerichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.

Der Prozeß Wolff-Metternich. Unter großem Andrang des Publikums wurde am Dienstag vor der 10. Strafkammer des Landgerichts 1 zu Berlin die Verhandlung gegen den Grafen Gisbert Wolff-Metternich wieder aufgenommen. Der Angeklagte ist beschuldigt, sich unter Hinweis auf seinen klangvollen, alten Namen Kredit verschafft und diesen ausgenutzt zu haben, obwohl er wußte, daß er die ihm geliehenen Summen nie zurückzahlen könne. Außerdem soll der junge Graf auch in eine Falschspieler-Affäre verwickelt sein. Frau Wolff Wertheim, die bezeugen soll, daß dem Grafen Hoffnungen gemacht wurden, Fräulein Wertheim zu heiraten, fehlt, da sie angeblich reiseunfähig ist, aus gleichem Grunde ist ihre Tochter Dolly nicht erschienen. Auch Maximilian Harden, der über bestimmte Persönlichkeiten aussagen soll, hat seinen aus Gesundheitsrücksichten gebotenen Aufenthalt in Holland nicht unterbrechen können. Schon am Dienstag kam es noch vor Eröffnung der Verhandlungen zu einer Sensation, indem der Verteidiger des Grafen mehrere Richter als befangen ablehnte. Der Angeklagte sprach nervös und gereizt und mußte vom Vorsitzenden öfters zur Sache verwiesen werden. Die „Beeinflussung" des Gerichtshofes will er durch seine jetzige Gemahlin, eine Schauspielerin, in Erfahrung gebracht haben. Die der Befangenheit beschuldigten Richter erklärten, daß sie durchaus unparteiisch sich fühlten. Die Anträge auf Ablehnung des Gerichtshofes wurden abgelehnt. Mehrfach kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Angeklagten und den Gerichtsherren. Der Staatsanwalt sprach von einer ungeheuren Selbstüberschätzung des Angeklagten. Die Vernehmung des Angeklagten ergab, daß er schon als 15jähriger Gymnasiast Schulden von 200 bis 300 Mk. gemacht habe. Nach einem Selbstmordversuch wurde er in einer Privatirrenanstalt untergebracht. Seine Familie schickte ihn dann als Landwirt nach Chile; bald war er wieder in Deutschland, wo er kurze Zeit als Agent der Adler-Fahrradwerke tätig war. Darauf begannen abenteuerliche Heiratsprojekte. Er ging nach Berlin, trat großartig auf und fand u. a. Eintritt in das Wertheimsche Haus. Der Angeklagte erklärte, er habe nachdem ihn die Wertheims in Stich gelassen hätten, durchaus keinen Grund, die Familie zu schonen. Er hätte ernste Heiratsabsichten gehabt, sonst wäre er bei Wertheims nicht verkehrt. Die Verteidigung des Grafen stellte den Antrag, die bekannte Berliner Heiratsvermittlerin Margarete Bornstein als Zeugin zu laden; sie sollte bekunden, daß Leute mit dem Namen des Grafen Wolff-Metternich täglich Heiraten mit Hunderttausenden machen könnten. Der Antrag wurde abgelehnt, ebenso ein solcher, Frau Wertheim auf ihren Gesundheitszustand untersuchen zu lassen. Recht interessant gestaltete sich die Vernehmung einer Krankenschwester, die Frau Dolly Landsberger gepflegt hatte, nachdem diese in den ersten Tagen ihrer jungen Ehe einen Selbstmordversuch unternommen hatte. Die Schwester erklärte, es sei Tatsache, daß Frau Wertheim ihre Tochter oft mit gemeinen Schimpfworten belegt habe.

Automobilunfall. Ein Automobil, in dem der Journalist Dr. Goldfeld aus Posen in Begleitung zweier Töchter und des Kaufmanns Schämer eine Fahrt nach Schroda unternahm, fuhr in der Nähe von Eschenwald gegen einen Baum. Die Insassen mit Ausnahme des Chauffeurs wurden herausgeschleudert. Das 25jährige Fräulein Goldfeld war sofort tot, die jüngere Schwester und der Journalist Goldfeld sind schwer verletzt, aber nicht lebensgefährlich.

Der große Herbststurm, der in den vergangenen Tagen in der Nord- und Ostsee wütete, hat an der holländischen Grenze allein 45 Dampfschiffe scheitern lassen. Am Strande von Steenbergen wurden 28 Leichen angespült, darunter fand man die Leiche einer Mutter, die ihr Kind an ihre Brust festgebunden hatte. 120 holländische Fischerboote sollen in dem Sturm gesunken sein.

Brüssel, 4. Oktober. (Telegr.) Die Bevölkerung der Scheldeufer und der belgischen Nordseeortschaften ist von dem letzten 48 Stunden mit ununterbrochener Wut hausenden Sturm furchtbar in Mitleidenschaft gezogen worden. Erst jetzt wird bekannt, daß beinahe 6 Ortschaften an der Ostschelde von dem Sturme vollständig verwüstet worden sind. Ruinen, abgedeckte Häuser, zerbrochene Bäume, Trümmerhaufen, bezeichnen den Ort, an dem noch so kurz vorher ein blühender Fischerort stand.

Revolverheld. Der bisherige Schutztruppler und jetzige Schreiber auf der Kaiserlichen Werft in Danzig, namens Großnick, kam in der Nacht zum Sonntag mit einem anderen Kameraden in angetrunkenem Zustande in eine Likörstube der Altstadt, wo noch mehrere Bürger saßen. Ohne ersichtliche Veranlassung zog Großnick plötzlich einen scharf geladenen Revolver aus der Tasche und feuerte blindlings auf die Gäste fünf Schüsse ins Lokal hinein ab. Zwei Kugeln trafen den Tischlermeister Wobbe und verwundeten ihn erheblich. Der Lokomotivführer Pohl erhielt einen Schuß in die Schulter. Wobbe wurde in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus gebracht, wo der Arzt die Kugeln entfernte. Auch der Lokomotivführer wurde dem Krankenhause zugeführt. Großnick, der verhaftet wurde, soll während seiner Dienstzeit in Deutsch-Südwestafrika an Malaria gelitten haben und hat wahrscheinlich diese grausige Tat unter den Nachwirkungen der Krankheit begangen.

Gefährliche Mädchenhändler treiben augenblicklich in Deutschland ihr Wesen. In Danzig wurde ein junges Mädchen entführt; die Spuren weisen auf Berlin, wo dieser Tage ebenfalls ein junges Mädchen aus anständiger Familie verschwand, das sich von einem Fremden, der sehr gewandt auftrat, hatte umgarnen lassen. Der Fremde prahlte mit seiner Abstammung aus hohen Kreisen und gab sich für einen Schriftsteller aus, nannte aber nie seinen Namen. Wie aus einem zurückgelassenen Briefe hervorgeht, spiegelte er dem Mädchen vor, daß er den Name nicht preisgeben dürfe, weil er zu anarchistischen Kreisen Beziehungen unterhalte. Im Laufe der Zeit gewann er großen Einfluß auf das Mädchen und verlobte sich schließlich mit ihm.

Vermischtes.

Der Herbst ist da.

„Wenn die Blätter fallen in des Jahres Kreise," der Sonnenwagen immer kürzere Bogen am Firmamente zieht, und Mutter Natur ihrem grünen Sommerkleide die bunten Tupfen herbstlicher Kolorits aufsetzt, dann heißt es Abschied nehmen von des Jahres fröhlichster Zeit. Noch eine kurze Spanne voll Lust im lachenden Herbst, verschönt durch die trunkenen Farbensymphonien der Natur, die doch aber nichts mehr bedeuten, als ihr letztes Aufflackern bevor ein weißes Leichentuch sie deckt, und dann kommt der grämliche Gesell, der in Fesseln von Eis des Bächleins murmelnde Wellen schlagen wird, und die Menschenkinder, die ehedem jubelnd genossen, was ein gütiger Gott Hohes und Schönes geschaffen hat, in die dumpfen Mauern eines städtischen Häusermeeres bannt. Aber „wenn du das Leben gar zu ernsthaft nimmst, was ist denn daran?" Warum klagen, wenn uns noch des goldenen Herbstes fröhliche Zeit bevorsteht, Und wahrlich, die Natur bietet auch jetzt noch des Herrlichen genug. Verschwunden zwar ist der Saaten wogendes Meer, das im lauen Zephyr sich leise wiegte, dahin ist die Pracht der sommerlichen Wälder, verstummt der Vöglein Schar im grünen Haag. Furche um Furche reißt des Landmanns friedliche Waffe in der Erde Rücken, und krächzend schreiten die Nebelkrähen hinterdrein, die karge Atzung sich streitig machend. Doch welch herzerfrischendes Bild bietet der herbstliche Wald! Gelb und rot und braun und grün in allen Nuanzen, wie sie auf der Palette des Malers kaum zu finden sind, erquicken hier das Auge. Dort unterbricht ein Ebereschenbaum mit seinen roten Beerlein kraftvoll den Hintergrund, und an jener Stelle bringt das scheckige Laub eines andern Waldbaumes einen neuen bunten Ton in das farbenfreudige Bild. So schön dies aber alles auch sein mag, immer klingt doch ein leiser, weher Unterton mit, wenn wir sehen, wie die Natur nach altem Gesetze ihren ewigen Lauf geht. Darum nütze die Zeit, o Mensch, ehe Freund Hain dich zum Aufbruch mahnend auf die Schulter klopft. Die Tage werden kürzer und die Dämmerung wirft ihre langen grauen Schatten früher als sonst auf unsere Erde; da kommt die Lampe wieder zu ihrem Recht und ersetzt mit ihrem traulich hellen Scheine des Himmels Licht. Früher als sonst flüchtet man sich in die Stuben, und bei ihrem Scheine werden Winternächte hold und schön. Doch wie verschieden zeigt sich jedem ihre Schönheit. Hier sitzt ein stiller Träumer sinnend über einem alten Buche und zaubert sich die Herrlichkeit längst vergangener Tage vor das geistige Auge. Ein anderer ist weniger Idealist, er greift hinein ins volle Menschenleben, und sucht im Strudel der Lust und des Vergnügens seine Freude. Mit welch bangem und doch so erwartungsfreudigem Herzklopfen wird nicht von unsern Backfischchen der Herbst begrüßt; bringt er doch die langersehnte Tanzstunde, für viele der erste Schritt aus elterlichem Kreise hinaus in die Welt. Ja, der Herbst ist ein rechter Wundermann, der viel in seinem Füllhorn hat.

Ausatmen!

Die Atem-Gymnastik hat im allgemeinen noch nicht die Beachtung und Pflege gefunden, welche sie im Interesse der Gesundheit verdient, trotzdem sie doch so leicht und ohne Schwierigkeiten, vor allem bei den Freiübungen der Schüler und in den Turnvereinen, geübt werden könnte. Nachdem die Verschiebung zwischen Land und Stadt besonders in den letzten Jahren eine so bedeutende geworden ist, daß die größere Hälfte der Menschen bereits in den Städten wohnt und hier einer sitzenden Lebensweise obliegt, sind bei vielen Menschen besonders die Lungenspitzen gefährdet, weil bei dem Mangel an genügender körperlicher Betätigung zu tiefen Einatmungen nicht genügende Anregung vorhanden ist. Die Lunge muß aber durch reichliche Tiefatmung gut durchlüftet und gut durchblutet sein, dann wird sie am wenigsten den sie angreifenden Krankheitskeimen unterliegen, und bei mangelhafter Einatmung bleiben besonders die Spitzen zurück und dehnen sich nicht aus, die deshalb auch so häufig erkranken. Indessen, die Einatmung allein genügt nicht, ebenso wichtig ist auch die Ausatmung, welche aus dem Körper in gasiger Form Schlacken und Verbrauchsstoffe entfernt. Abgesehen davon, daß starke Einatmung und schwache Ausatmung mit der Zeit zu einer Lungenblähung führen, hält mangelhafte Ausatmung im Körper zum Teil jene Zersetzungsprodukte zurück und belastet ihn dadurch mit einem allmählich recht störend auftretenden Ballast. Derselbe macht sich besonders in einer gewissen Gereiztheit und Arbeitsunlust bemerkbar, und daher soll die dazu günstige Jahreszeit zu Spaziergängen Verwendung finden, da beim Gehen die durch die Bewegung veranlaßte stärkere Atmungstätigkeit auch zu kräftigem Ausatmen benutzt wird. Nicht dringend genug kann dem Städter empfohlen werden, an schönen Tagen den Wanderstab in die Hand zu nehmen und durch die Wälder und Berge zu streifen, er wird dadurch am ehesten sich von den Nachteilen seiner Lebensweise befreien, seinen Körper reinigen und auch geistig die Erholung finden, deren er zur Fortsetzung der Arbeit bedarf. Aber auch unter den gewöhnlichen häuslichen Verhältnissen soll man bedenken, daß der Ausatmung ebenfalls eine wichtige Rolle im Körperhaushalt zukommt, und man darf sich nicht auf das unbewußte oberflächliche Ausatmen beschränken, sondern soll jeden Tag Atemübungen machen und auf die tiefe Einatmung die ebenso tiefe Ausatmung folgen lassen.

Interessante Gefrierversuche an Wassertieren.

Den zahlreichen industriellen Errungenschaften auf dem Gebiete der künstlichen Kälteerzeugung, welche mit dem Namen des berühmten Genfer Professors Raoul Pictet verknüpft sind, hat dieser Gelehrte vor kurzem einige verblüffende Experimente rein wissenschaftlichen Charakters beigesellt, die von weittragendem Interesse für verschiedene Gebiete der Wissenschaft sein dürften. Nach Le Matin ist es ihm nämlich gelungen, Wasser mit lebend herumschwimmenden Fischen zum Gefrieren zu bringen und dann wieder aufzutauen, ohne daß die Fische Schaden an Leben oder Wohlbefinden nahmen.

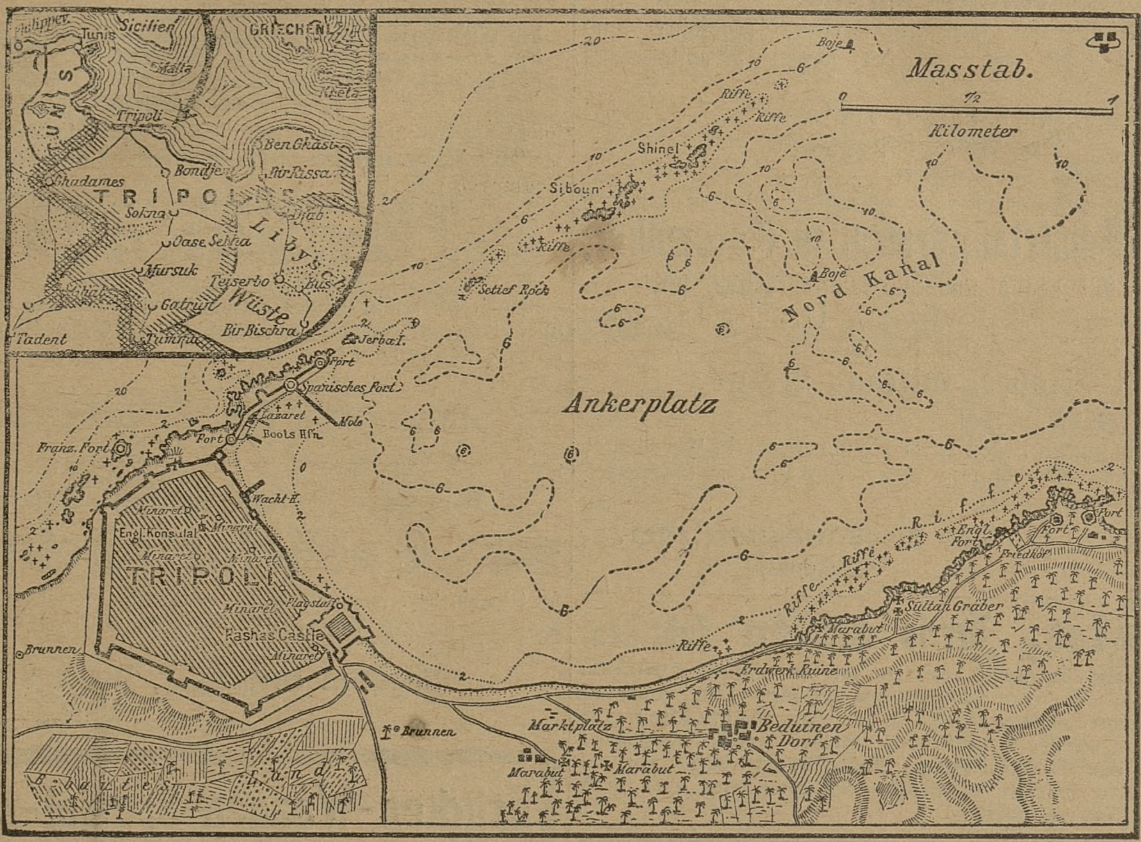
Professor Pictets dahingehende erste Experimente datieren schon 18 Jahre zurück. Er war überzeugt, daß starke Kälte zwar die Lebenstätigkeiten momentan zum Stillstand bringt, jedoch ohne das Leben gänzlich aufzuheben. Seine neuesten, endgültig die Frage lösenden Experimente, welche er an der Universität zu Genf machte, enthüllten überaus interessante Tatsachen. Unter anderem brachte er einmal 28 Süßwasserfische in ein tiefes Glasbecken, dessen Wasser er 24 Stunden lang auf fast Null Grad erhielt, ohne daß die Fische Schaden nahmen. Dann ließ er das Wasser zu einem festen Eisblock gefrieren, ohne die Fische zu entfernen, und erniedrigte die Temperatur nach und nach bis auf 20 Grad unter Null. Ein abgeschlagenes Stückchen des Eisblockes, in welchem einer der Fische enthalten war, bildete mit diesem ein untrennbares Ganzes, sodaß der Fisch zerschlagen und zerbröckelt werden konnte, als ob er selbst aus Eis bestände. Der Eisblock mit den darin enthaltenen Fischen wurde nun mittelst eines Gefrierapparates zwei bis drei Monate in dieser niedrigen Temperatur erhalten, und dann sehr langsam und vorsichtig aufgetaut. Und siehe da! Die anscheinend leblosen Fische belebten sich wieder und schwammen umher, als ob nichts mit ihnen geschehen wäre.

Die 20 Grad Kälte jedoch, unter denen Pictet die erwähnten Versuche ausführte, bedeuten für Süßwasserfische so ziemlich die äußerste Grenze; ein wenig Kälte mehr, und der Fisch stirbt. Es gibt aber andere Tiere, welche einer noch bedeutend stärkeren Kälte standhalten können. So können Frösche auf 28 Grad Celsius eingefroren werden, ohne zu sterben, und einige Wassersalamander ertragen sogar eine Kälte von 50 Grad. Die größte Kälte hielten aber unter allen Tieren, mit denen Pictet experimentierte, einige Schnecken aus. Er konnte sie bis auf 120 Grad Celsius unter Null einfrieren lassen, und sie lebten nach dem Auftauen dennoch wieder auf. Die Lebenserscheinungen waren aufgehoben, das Leben selbst jedoch nicht.

In dem Organ des Keplerbundes „Unsere Welt" schreibt Dr. Rabes über Verstellungskünste bei Tieren: „Es war an einem Spätnachmittage im Juni, als ich langsam und vorsichtig spähend am Rande eines mit Binsen und Schilf bewachsenen Altwassers der Elbe entlang ging, um Haubentaucher zu beobachten. Plötzlich stand ich am scharf abschneidenden Rande eines Binsendickichts einer Krickente mit ihrer ganzen Schar noch nicht flugfähiger, niedlicher Jungen gegenüber; die Entfernung zwischen uns betrug wohl kaum zehn Schritt. Sofort begann die Ente ganz eigenartig ängstlich zu rufen und aufgeregt mit den Flügeln das Wasser zu schlagen. Wie auf Kommando stoben die Jungen auseinander und zumeist dem schützenden Binsendickicht zu. Nur einige kamen wie kopflos dem Ufer und somit der Gefahr näher, statt sich in Sicherheit zu bringen. Da schien die Entenmutter alle Scheu verloren zu haben und kam hinter den irrenden Kindern herangeschwommen — zum Greifen nahe! — und trieb sie mit Schnabelstößen nach der richtigen Seite hin. Während so in kurzer Zeit alle jungen Enten in den Binsen verschwunden waren, blieb die aufgeregte kleine Ente vor mir im Wasser und begann ihre Verstellungskünste: wie flügellahm drehte sie sich leicht quakend vor meinem Stande umher, als wolle sie zu dem Versuche einladen, sie zu ergreifen. Nach einiger Zeit folgte sie den Kleinen in die Binsen, und ich konnte an den sich bewegenden Binsenstengeln sehen, wie sie suchend umherschwamm, und jetzt klang ihre Stimme ganz anders, wie beruhigend. Schon glaubte ich, die interessante Episode sei völlig vorüber, da kam Mutter Ente von neuem herbei und begann dasselbe Schauspiel; offenbar waren ihr die Jungen noch nicht weit genug vom Orte der Gefahr gekommen. Doch nicht lange währte es diesmal: plötzlich erhob sie sich und flog ein gutes Stück nach der Mitte des Wassers am Rande der Binsen entlang, dann hinein, und bald ertönte ihre leise lockende Stimme von dort."

Die zunehmende Verbreitung der Krätze hat dem preußischen Minister des Innern Veranlassung gegeben, durch die Medizinalabteilung eine gemeinverständliche Belehrung über die Krätze ausarbeiten zu lassen, die jetzt den Regierungspräsidenten mitgeteilt worden ist.

Zur geplanten Annexion Tripolis durch Italien.



Seitdem im Jahre 1900 Italien mit Frankreich das geheime, erst 1902 den beiden anderen Gliedern des Dreibundes mitgeteilte Abkommen schloß, nach welchem gegen Anerkennung des Vorwiegens französischer Interessen in Marokko ein italienisches Vorzugsrecht auf Tripolis gesichert wurde, hat Italien alles versucht, um eine möglichst intensive Durchdringung dieser letzten türkischen Provinz auf afrikanischem Boden mit italienischem Kapital zu erreichen. Demgegenüber machte die Pforte Anstrengungen, den tripolitanischen Handel und Verkehr nach Kräften zu heben und die Verteidigungsfähigkeit der Provinz zu stärken. Jetzt tritt nun als Begleiterscheinung der Marokkowirren der täglich ungestümer werdende Wunsch der italienischen Nation nach dem völligen Besitz von Tripolis zutage. Da nicht nur in den Kreisen der italienischen Nationalisten, sondern bis weit in alle Kreise des Volkes hinein man dafür ist, daß Italien seinen angeblichen Anspruch auf Tripolis evtl. mit den Waffen verfechten müsse, und da man nun anscheinend den Augenblick für gekommen erachtet, so muß wohl oder übel mit einer eventuell bevorstehenden Besetzung von Tripolis gerechnet werden. Aus diesem Grunde verdient die Angelegenheit ein größeres allgemeineres Interesse, als ihr sonst zukommen würde. Bei der ganzen Affäre handelt es sich neben dem Hinterland in erster Linie um den Hafen von Tripolis selbst. Wir verfehlen daher nicht, beistehend unseren Lesern eine Karte desselben zu bringen, auf welcher die Lage der Stadt, die Hafenverhältnisse usw. klar ersichtlich sind. Die Stadt liegt in einer fruchtbaren Ebene auf einer Landzunge, zählt etwa 50 000 Einwohner, darunter 3000 Christen, 6000 Juden. Mit ihren schlanken Minaretts und Moscheenkuppeln bietet sie von fern einen prächtigen Anblick. Auch das Innere unterscheidet sich vorteilhaft von anderen orientalischen Städten, indem eine bemerkenswerte Sauberkeit in den Straßen herrscht. Die Hafenverhältnisse sind besonders günstige, da die vorgelagerte Barre einen prachtvoll geschützten Ankerplatz bietet. Der Handel liegt fast ausschließlich in den Händen der europäischen Bewohner, meistens Italiener. Die Industrie beschäftigt sich mit der Herstellung von Corduan, Teppichen und türkischen Geweben. Tripolis ist der Haupthandelsplatz des Landes und die Eingangspforte ins Innere Afrikas, wohin die Karawanenstraße über Mursuk und Bilmar nach Bornu führt. Es verkehren viele italienische, französische und türkische Dampferlinien. Das Hinterland von Tripolis umfaßt ca. 240 000 Quadratkilometer und hat rund eine Million Einwohner. Die Bewässerung des zum größten Teile aus Wüsteneien bestehenden Landes ist dürftig, doch enthält Tripolis mit Barka ein Deutschland an Größe übertreffendes anbaufähiges Gebiet, das sich für Getreide-, Obst-, Gemüse- und Blumenzucht eignet.

Vermischtes.

Die schlauen Krähen. Auf der Insel an der Kobelwitzer Redoute bei Cosel befindet sich eine große Anzahl Krähen. Bei dem niedrigen Wasserstande der Oder machen die Tiere Jagd auf die Schalentiere und holen sich die Muscheln aus der Oder. Da die Krähe aber nicht imstande ist, die Schalen der Muschel zu zertrümmern, so lassen sie die fest geschlossenen Muscheln tiere von den hohen Bäumen herabfallen, so daß die Schalen zertrümmert werden, oder sie bringen die Muscheln ans Ufer, wo sie den Sonnenstrahlen ausgesetzt, bald eingehen. Die geschlossenen Schalen öffnen sich dann und werden von den Krähen ihres Inhalts beraubt. Diese Beobachtung wird bestätigt durch eine Menge von Muschelschalen, die sich dort zahlreich unter den Bäumen vorfinden.

Das Münchener Oktoberfest wurde zum erstenmal seit der 25jährigen Regierung des Prinzregenten in dessen Abwesenheit begangen. Prinz Ludwig erschien mit sämtlichen Mitgliedern des königlichen Hauses.

Literatur.

Trowitzsch's Damenkalender für 1912 (Trowitzsch & Sohn, Berlin SW 48, Preis hübsch gebunden 1,50 Mk.).

Der Verlag von Trowitzsch & Sohn in Berlin, der in diesem Jahre sein 200jähriges Jubiläum feiert, hat es sich immer angelegen sein lassen, jeden seiner zahlreichen Kalender mit der höchsten Sorgfalt zu pflegen. So ist auch der Damenkalender für 1912 ein kleines Kabinettwerkchen an feinem Geschmack und innerem Gehalt. Schon das äußere Gewand mit dem Biedermeierkränzchen fällt angenehm in die Augen. So fein präsentieren sich auch die einzelnen Tages- und Notizblätter und das Lichtdruckbild. Zwei allerliebste Erzählungen bieten einen feinen literarischen Genuß. „Eine vergessene Prinzessin" von J. Hutten führt auf das pädagogische Gebiet, und die mancherlei nützlichen Notizen, Genealogie usw. sind eine nicht zu entbehrende Beigabe. Möge das Büchlein, das bereits zum 65. Male erscheint, in diesem Jubeljahr besonders viele neue Freundinnen zu den alten gewinnen.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des in **Bettlern** belegenen, im Grundbuche von Bettlern Band I Blatt Nr. 31 auf den Namen des Kaufmanns **Hugo Levy** in Breslau eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben. 383

Der auf den 21. November 1911 bestimmte Termin fällt weg.

Breslau, den 28. September 1911.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Marienstraße wird für Reiter, Radfahrer und Fuhrwerksverkehr bis auf weiteres wegen Neupflasterung gesperrt.

Deutsch=Lissa, den 3. Oktober 1911. 384

Der Amtsvorsteher.

Kuhnert.

Das alte Schuletablissement zu Carowahne,

bestehend aus Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude, sowie zugehörigen Hofraum und Garten von 11,70 ar und einem Ackerstück von 50,23 ar Größe soll am

31. Oktober, mittags 2 Uhr

meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen liegen beim Ortsvorsteher in Carowahne zur Einsicht aus. Die Anlage eignet sich zu einer Gärtnerei.

Neppline, Oktober 1911. 385

Der Verbandsvorsteher.

G. Schmidt.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter **Gehalts=Garantie** offerieren wir die bekannten **Dünger=Präparate** unserer Fabriken zu **Saarau** und **Breslau**, sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel**, u. a. auch **Kalkstickstoff** und **Thomasmehl** in reinster Beschaffenheit. Ferner: **prima phosphorsauren=Kalk zur Viehfütterung. Bestellungen** bitten wir zu richten an **unsere Adresse entweder nach Saarau oder nach Breslau V** (Tauentzienplatz 1). 310

Französisch
Englisch
Italienisch

übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

Le Traducteur
The Translator
Il Traduttore

Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des **Traducteur** in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Anfang Februar 1911: 3

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen	1052	Millionen Mk.
Bankvermögen	370	= =
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen .	585	= =
Bisher gewährte Dividenden	276	= =

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren u. a. **Unverfallbarkeit Unanfechtbarkeit Weltpolice**

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch die Vertreter der Bank:

Fritz Hugo Schulze, Breslau V, Telegraphenstr. 2 am Museumsplatz

Wilhelm Prins, Breslau II, Gustav-Freytagstr. 21 am Hauptbahnhof

---

Erben gesucht!

Abkömmlinge der Kinder des Bauergutsbesitzers, Kreis= und Gerichtsscholzen **Siegesmund Menzel** aus **Fürstenau**, Kreis Neumarkt, und zwar:

der	**Christiana Elisabeth Menzel**,	geb. 19. 6. 1801,
der	**Susanne Elisabeth Menzel**	geb. 1. 7. 1803,
des	**Johann Carl Gottlieb Menzel**,	geb. 8. 6. 1805,
der	**Johanna Elisabeth Menzel**,	geb. 17. 7. 1807,
des	**Ernst Wilhelm Menzel**.	geb. 10. 10. 1810,

sämtlich aus **Fürstenau**,

sowie die Abkömmlinge der Kinder des Erbsässers und Kürschnermeisters **Johann Heinrich Riedel** aus **Fürstenau**, Kreis Neumarkt, nämlich:

der	**Anna Elisabeth**,	geb. 28. 10. 1775,
des	**Johann Gottlieb**,	geb. 30. 3. 1779,
der	**Johanna Eleonora**,	geb. 9. 8. 1781,

sämtlich aus **Fürstenau**

wollen sich bei mir melden. Ebenso bitte ich alle diejenigen, die über vorgenannte Personen und deren Kinder Auskunft geben können, sich an mich zu wenden. 382

Breslau, Junkernstraße 1, II.

Rechtsanwalt Dr. Friedensburg.

Größere Posten weißer, gesunder

Speisekartoffeln,

mittelgroß, verlesen, **gesucht**. Bemusterte Angebote mit Angabe der Menge und des Preises frei Waggon Verladestation oder frei Breslau in Säcken erbeten an 386

Magistrat Breslau, I, Breite Straße 25.

Brücken-Waagen-Spezial-Fabrik.



Permanentes Lager von zirka 1000 Waagen bis 10000 kg Wiegefähigkeit.

C. Herrmann

Breslau „11m“, Neue Weltgasse Nr. 36, Ecke Nikolaistr.

127

Fabrik gegründet im Jahre 1839.

Aelteste und größte Fabrik Schlesiens für Waggon=Waagen ohne Gleiseunterbrechung. Die beste Dezimal=Waage ist die mit **Herrmanns Patent=Zwangsentlastung** nach den **neuesten Eichgesetzen konstruierte.**

Otto Miksch

Zinngiesserei mit elektrisch. Betrieb
Bierglashandlung
Kupferschmiedestr. 47

Lieferant für Brauereien, Restaurants u. Gastwirte.

Spezialität: Stammseidel, Vereinsseidel, altdeutsche Bierkrüge und Humpen sowie alle Zinnwaren in reichster Auswahl.

Anfertigung aller ins Fach schlagenden Arbeiten und Reparaturen zu soliden Preisen. 183

OTTO MIKSCH

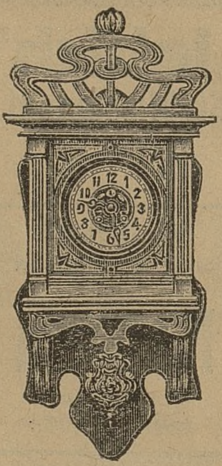
Fischer & Nickel
Breslau, Neudorfstr. 86.

Wagen- und Schober-Decken, Carbolineum.

FISCHER & NICKEL QUALITÄT BRESLAU SCHUTZ MARKE

SCHUTZ- FISCHER & NICKEL DYNAMO RIEMEN BRESLAU MARKE.

312



Gute Werke! Billige Preise!

Große Auswahl 240

E. Hartmann

(vereideter Sachverständiger)
Schmiedebrücke Nr. 68
Ecke Ring.

Moden für Frau und Kind



25 Pfg. pro Heft.

Monatsschrift für Moden u. Unterhaltung mit
doppelseitig. Gratis-Schnittbogen.

Jede Nummer enthält **30 Seiten** illustr. Text und zwar:

8 Seiten „Moden für Erwachsene“,
4 Seiten „Kindergarderobe“,
4 Seiten „Handarbeiten“,
8 Seiten „Illustr. Unterhaltungsteil“,
2 Seiten „Aktuelle Bilder“,
4 Seiten Umschlag mit Moden, Hausteil usw.

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten!
Probe-Nrn. durch den Verl. John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

---

55 Kutsch-Wagen 313

aller Art, wenig gebr. und neu



(incl. 15 Pony- und Parkwagen)
elegant, billigst.

Lewin, Klosterstr. 68
Gerichtl. vereid. Sachverst. f. d. Landgerichtsbezirk Breslau.

Höhere Knabenschule mit Pensionat (real und gymnasial, Einjährige, Vorbereitung für die oberen Klassen des Gymnas., Realgymnas., der Oberrealschule) und **Höhere Mädchenschule zu Canth**, Bahnhofstr. 26. Anfang des Winterhalbjahrs Mittwoch, den 11. Oktober. Näheres durch die Direktion. 373

Grosses Lager aller Arten

Böttchergefäße.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt preisw. ausgeführt.

P. Simmon
Böttchermeister 319
Altbüßerstraße 57.

Künstl. Zähne Plomben Zahnziehen
Reparatur. sofort u. preismässig
W. Dreger, Matthias-strasse 4
gegenüb. d. Odertorwache 252

Traugesänge und Tafellieder
fertigt
die Kreisblatt-Druckerei
Tauentzienstraße 49.

Eicheln

kauft jedes Quantum 337
Cichorienfabrik Kallmeyer
Breslau, Strehlenerstr. 10.

Nähmaschinen



neue mit Garantie, 45, 50, 60 bis 75 Mark, gr. Auswahl gebrauchte, 10, 15, 18, 25, 35 Mark, auch Ringschiffchen.

S. Freund
Breitestraße 4/5. 339

Soweit Vorrat
ff. Toilette-Seifen, gemischte zurückges. Seifen, pr. Pfd. 45 Pf., bei 25 Pfd. = 10 Mk. 50 Pf. frei
Emballage offeriert 321
Parfümerie u. Seifenfabrik
Ferdinand Lauterbach
Breslau X, Vorderbleiche 3.

Steuerzettel
sind zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Zahnersatz

Plomben, Gold-Kronen, Brücken etc.

Zahn-Atelier **Bruno Fendler**

Breslau, Frankfurterstrasse 111 I
Hotel Wollin 214
vis-à-vis dem städtischen Schlachthofe.

Nachweisung vorgekommener Besitzveränderungen
für die Provinzial-Feuersozietät
(Formular Nr. 168) ist zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Amts-Stempel in Metall und Gummi
Stempel
für Fleischbeschauer und Trichinenschauer
Amts-Siegel etc. nach genauer ministerieller Vorschrift
Hundesteuer-Marken
fertigt 91
Alwin Kaiser, Gravier-Anstalt
Etabliert 1868. **Breslau I, Am Rathaus 15.** Telephon 7692.

Liebich's Etablissement.

Telephon 1646.

Spontelli
m. s. Mimodrama
Die Nihilistin
dargestellt von
Saint Orettà.

C. Räuschle
Mimiker.
Facori-Truppe
Trapezkünstler.
Broth. Kremka
komische Akrobaten.
Familie Joseph Adelmann
Instrumentalisten.

The Mac Bans
Jongleur
mit einer sensation. Neuheit.

„So ein Pech"
komische Szene von
Hooc & Pauly.
Crass Walden
Humorist.
Familie Salvano
Radfahrer.
Kosmograph
lebende Photographien.
Chrétienni und Louisette
holländisches Duett.

Yamagata
Japanische Equilibristen.

Anfang 7½ Uhr.

Viktoria-Theater

(Simmenauer Garten).

Um ein Weib.

Großes amerik. Sensations-Ausstattungsst. in 7 Bildern von C. E. Pollak und E. Bach. Musik von C. Morena.

I.
„Im Astoria-Klub".
II.
„Wildromantische Gegend in Südamerika".
III.
„Im Wachsfiguren-Kabinett".
IV.
„Cowboybar im wilden Westen".
V.
„Auf Leben und Tod".
Wettfahrt zwischen
„Expreßzug und Auto".
(Keine kinematogr. Aufn.)
VI.
„Maskenball".
VII.
„Landhaus des Lord Tonstale".

Ferner:
Edi Blum.
4 Spisels 4
Lola Lieblich.
The Housons.
Viktoria-Bioskop

Einlaß 6, Vorstellung 8 Uhr.

Münchener Mathäser-Bräu

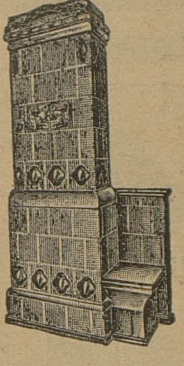
Neu bewirtschaftet!

Telephon 4144 **Ohlauerstrasse 8** Telephon 4144

anerkannt bestes und meistgetrunkenes Bier Münchens. 360

Vorzügliche Küche
Frühstücksportion 40 Pf. Menü 0,80, 1,25 Mk.

Neu bewirtschaftet!



Bruno Roder
Ofenbaugeschäft
Gross-Mochbern
empfiehlt
Beguss-Kachelöfen, moderne Schamotteöfen, Kochmaschinen, u. transportable Heizöfen.
Ausführung sämtlicher Reparaturarbeiten zu billigsten Preisen. 318

Ernst Mann
Ofen- und Tonwaren-Fabrik
Breslau VIII, Brüderstrasse 20|22
Telephon 2396 empfiehlt Gegründet 1861
Begußkachelöfen, moderne Chamotte-Oefen in bunten Glasuren, Kamine, Kochmaschinen, Tranportable Oefen. 126

Telephon 9013. Telephon 9013.

Fritz Witschel
Steinsetzmeister und Tiefbauunternehmer
Breslau V, Opitzstrasse 43.
Uebernahme von Ausführung aller Straßen-, Hof- und Bürgersteigbefestigung mit und ohne Materiallieferung. 282

Grabin-, Triumph-, Blitz-Fahrräder



sind erstklassige Marken zu zeitgemäßen Preisen.
20 gebrauchte Räder v. 18—90 Mk.
teilweise mit Garantie. Auf neue Räder 2 Jahre Garantie.
Teilzahlung gestattet. 183
Tschepiner Fahrradhaus Striegauer Platz 13, Friedr. Wilhelmstr. 106

Schoeder & Petzold
G. m. b. Hftg.
Breslau, Zwingerstr. 4, I.
Chem. Fabrik in Cosel bei Breslau
empfehlen den Herren Landwirten:

Superphosphate	Kalisalze
Ammoniak-Superphosphate	Schwefels. Ammoniak
Knochenmehle aller Art	sowie alle sonstigen
Thomasmehl	Düngemittel 326

phosphors. Kalk zu Futterzwecken
unter Gehaltsgarantie zu billigsten Tagespreisen.

Verantwortlich für Redaktion: Geschäftsführer Edmund Koczorowski, Breslau.
Verantwortlich für Druck und Verlag: Schlesische Druckerei-Genossenschaft, e. G. m. b. H., in Breslau.